№ 6162. Mittwoch, 13. Juli. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzlei-Rath und Ober-Tribunals-Registrator Merzdorff zu Berlin, und dem Bürgermeister Stuschke zu Glatz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 12. Juli, 5½ Uhr Abends.

Berlin, 12. Juli. Die „Kreuz-Ztg." schreibt: Die drohenden Aeußerungen des Herzogs von Gramont sind Zeichen eines überlegten Planes, bei dem Spanien nur der Vorwand und die Spitze gegen Preußen und Deutschland gekehrt ist. Ist es nicht eine maßlose Arroganz, von Deutschland zu verlangen, daß es zu Gunsten der französischen Politik Gendarmendienste für den Prinzen von Asturien gegen einen majorennen deutschen Fürsten thue? Beansprucht Frankreich das Recht der Bevormundung seiner Nachbarvölker, so ist von einem gesicherten Frieden nicht mehr die Rede, so ist die Haltbarkeit des Friedens nur eine Frage der Zeit, die jeder Tag verneinen kann. Wer Händel mit uns vom Zaune bricht, wird uns zur Abwehr bereit finden.

Angekommen den 12. Juli, 6 Uhr Abends.

Berlin, 12. Juli. Graf Bismarck trifft heute Abend 6 Uhr mit dem Baron v. Keudell von Varzin hier ein.

Der „Börsencourier" will aus Düsseldorf aus guter Quelle erfahren haben, daß der Prinz Leopold von Hohenzollern bei der Annahme der spanischen Krone bei den jetzigen Umständen nur unter der Bedingung verharre, daß Spanien, falls Deutschland dieser Sache wegen von Frankreich angegriffen werde, sofort seinerseits den Krieg an Frankreich erkläre und beginne.

Die spanische Thronfrage und der französische Chauvinismus.

Im gesetzgebenden Körper zu Paris hat die spanische Thronfrage alle nationalen Leidenschaften entfesselt; „der Chauvinismus radotirt", um uns einer französischen Redewendung zu bedienen. - Ja, man kann es nicht gut anders ausdrücken. Der Unsinn hat über die Logik den Sieg davon getragen.

Vorläufig erscheint uns das ganze Gebahren der französischen Presse, welche die Drohungen der Minister natürlich bis ins Maßlose steigert, einfach lächerlich. Preußen soll sich durch die Thronbesteigung des Prinzen Karl von Hohenzollern in Rumänien, der bekanntlich seiner Zeit vom Kaiser Napoleon persönlich der rumänischen Nation empfohlen wurde, bereits an den Mündungen der Donau festgesetzt haben und jetzt sich an den Säulen des Herkules festsetzen wollen! Wenn der spanische Thron des Prinzen Leopold einmal nicht fester stehen sollte, als der seines Bruders Karl in Bukarest, so würde der Erstere eigentlich Jedem dankbar sein müssen, der ihn, sei es auch durch Drohungen, abhält, den Thron Karls V. zu besteigen. Was vollends das „Festsetzen Preußens" in Rumänien betrifft, so möchten wir wirklich wissen, worin dieses bestehen soll; doch nicht etwa darin, daß Hr. Dr. Strousberg mit einigen preußischen Herzögen und Grafen den Bau etlicher rumänischer Eisenbahnen übernommen hat und die Actien und Prioritäten derselben hauptsächlich in Preußen unter das Publikum zu bringen sucht! Zu derartigen Geschäften bedarf es aber wohl nicht erst eines „Festsetzens Preußens", denn auch die Citadelle von Antwerpen ist ja von demselben Unternehmer auf Abbruch gekauft worden. Indessen wäre es doch möglich, daß eigentlich Dr. Strousberg hinter dieser ganzen Hohenzollern'schen Candidatur steckt und bereits die General-Entreprise des Bau's von etlichen 1000 Kilometern spanischer Eisenbahnen von dem Nachfolger Karls V. zugesichert erhalten hat und daß aus seinen Fonds die Goldsendungen stammen, welche die französische Presse von Preußen aus in Cadix eingetroffen sein läßt, um die Stimmen der spanischen Cortesdeputirten für die Wahl des Hohenzoller zu erkaufen. Wir möchten der französischen Presse diese Combination hiermit zur freundnachbarlichen Erwägung anheimgegeben haben!

Wir haben bereits wiederholt hervorzuheben Veranlassung gehabt, daß es der deutschen Nation politisch vollständig gleichgiltig ist, ob ein Prinz von Hohenzollern oder wer sonst den spanischen Thron besteigt und wir verwahren uns nochmals dagegen, als hätten wir die preußische Regierung auch nur einen Augenblick in Verdacht gehabt, durch die Anregung oder Begünstigung der Hohenzollernschen Candidatur einen politischen Schachzug gegen Frankreich vollführen zu wollen. Die kriegerischen Drohungen des Duc de Gramont lassen uns daher vollständig kalt; sie gehen uns nichts an; wir verstehen sie nicht. Wenn es dem Kaiser Napoleon nicht convenirt, daß in Spanien ein Prinz von Hohenzollern den Thron Karl's V. besteigt, so mag er das durch seinen Einfluß in Madrid zu verhindern suchen. Es steht ihm dieses völlig frei; er wird dadurch allerdings die ganze Hohlheit der franz. Phrasen von Freiheit und Selbstbestimmung der Völker wieder einmal der Welt ins Gedächtniß zurückrufen und die spanische Nation mit Haß gegen Frankreich erfüllen; das ist aber seine Sache und er mag es schließlich ebenso verwinden, wie er die berüchtigte Expedition nach Mexiko verwunden hat. Von der preußischen Regierung aber verlangen, daß sie sich dieser Politik der Einmischung anschließe, zeugt doch nur von einem fieberkranken Gehirn. So lange es sich blos um drohende Worte handelt, besitzen wir Deutsche Friedensliebe genug, um den mildernden Umstand der Unzurechnungsfähigkeit gelten zu lassen und mitleidig die Achseln zu zucken, sollte man aber in Paris versuchen zu thatsächlichen Drohungen überzugehen, so fühlen wir uns stark genug, den Kampf aufzunehmen. Es ist am Ende gleichgiltig, welchen Anlaß zum Streite Frankreich mit uns vom Zaune bricht.

BAC. **Berlin**, 11. Juli. [Ein wohlgemeinter, aber nicht gut ausführbarer Rath.] In der „Kreuzztg." hat ein Abgeordneter unter der Ueberschrift: „Es kann des Guten auch zu viel werden", seine Ansichten in Betreff des Uebermaßes von Parlamentarismus zum Besten gegeben. Es sprechen ihm nicht blos zu viel Redner, sondern die einzelnen Redner auch viel länger, als nach seiner Ansicht nothwendig ist, zur sachlichen Erledigung der Geschäfte. In ersterer Hinsicht bietet nun bekanntlich die Geschäftsordnung das Mittel dar, um die Debatte durch den von der Majorität des Hauses ausgesprochenen Schluß in zweckdienlicher Weise abzukürzen. Der Artikelschreiber der „Kreuzztg." weiß aber auch in letzterer Beziehung Rath: es soll durch die Geschäftsordnung bestimmt werden, daß kein Mitglied länger als etwa 20 Minuten, in der Spezialdebatte nicht länger als 10 Minuten reden dürfe; dann würde man seinen Stoff kurz zusammendrängen und die Förderung der Geschäfte, wie das Interesse des Publikums an den Verhandlungen gewinnen. Wir finden den Wunsch nach Abkürzung der Debatten, welchen der Herr Landrath, der sich unter der Chiffre R. in der „Kreuzzeitung" mit seinen Rathschlägen um die Menschheit verdient zu machen sucht, erklärlich; wir haben sogar Herrn R. selber in Verdacht, daß er bei seinen Collegen durch lange Reden den Wunsch nach einer Abkürzung der Debatte rege gemacht habe, indem sich besagte Reden ganz in dem hergebrachten Geleise des alten Junker-Programms bewegten. Wir sind etwas neugierig darauf, in welcher extractiven Kürze der Herr Landrath, falls er wieder zum Abgeordneten gewählt werden sollte, in Zukunft seine Gedanken vorbringen wird. Es ist nämlich ungemein schwer, alte nicht zehn-, nein hundertmal aufgekochte Gedanken in kurzer Form wiederzugeben, die Sauce, die drum und dran gegossen wird, muß dabei das Beste thun. Wir Liberalen würden es darin viel leichter haben, da wir ja, was uns so oft zum Vorwurf gemacht wird, für neue Ideen Anhänger zu werben suchen. Neue Ideen erwecken an und für sich schon Interesse und finden daher stets ihr Publikum. Die Abneigung des Herrn Landraths gilt wohl auch weniger der Dauer als vielmehr dem Inhalt der liberalen Reden. Wir meinen, was die Zeitdauer betrifft, haben die HH. v. Brauchitsch, v. Niebelschütz, v. d. Reck, Scharnweber und Andere es redlich ebenso wie die liberalen Collegen verdient, daß ihnen der Text gelesen werde. Doch, nach unserer Ansicht sollte überhaupt nicht jeder einzelne Abgeordnete nach seinem persönlichen Behagen eine Frage entscheiden wollen, welche mit der parlamentarischen Redefreiheit auf das Engste verbunden ist; er sollte nicht den Anspruch erheben, darnach die Debatten eines Parlamentes regeln zu wollen. Wenn er persönlich wenig Gedanken hat, so mag er sich in seinen Reden nur kurz fassen und er darf sich unseres wärmsten Dankes dafür versichert halten. Im Uebrigen aber mag er sich bescheiden, daß anderen Menschen eine größere Fülle von Gedanken zu Gebote steht und den Ausführungen seiner Collegen mit Unbefangenheit Gehör leihen, vielleicht daß dann aus dem Saulus schließlich doch noch ein Paulus wird.

* Aus Ems wird gemeldet, daß der preu[illegible]schafter Freiherr v. Werther am 11. [illegible] nach Paris zurückgereist ist.

Oesterreich. Wien, 9. Juli. Der frühere Leiter des Landesvertheidigungs-Ministeriums, Victor Freiherr v. Widmann, hat auf die ihm gesetzlich zukommende Ministerpension zu Gunsten des Staatsschatzes Verzicht geleistet. — Die Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht bei der Paskiewitschfeier in Warschau, wobei derselbe ein Hoch auf die russische Armee ausbrachte, hat in Ungarn große Sensation erregt. Man verübelt dem Erzherzog diese Demonstration um so mehr, weil sie mit der nationalen Trauerfeier zu Ehren des hingerichteten Grafen Batthyanyi zusammenfiel. — Bei den Städtewahlen in Galizien ist die demokratische Partei total durchgefallen. Nur Smolka ist in Lemberg gewählt, und auch er wäre unterlegen, würde ihm nicht ein Theil der jüdischen Wählerschaft seine Stimme gegeben haben. Das rettete allerdings die Juden nicht vor Excessen, die in den Abendstunden des vorgestrigen Tages von dem Lemberger Pöbel gegen sie in Scene gesetzt wurden. In allen von Juden bewohnten Straßen wurden die Fenster eingeschlagen, Läden geplündert und anderer Unfug verübt.

Schweiz. Bern, 8. Juli. Heute sind beunruhigende Nachrichten aus dem Canton Tessin eingetroffen. Nachdem der Große Rath seinen Beschluß, nach welchem Lugano die Hauptstadt des Kantons sein sollte, umgestoßen und sich für Bellinzona entschieden hatte, sind die Mitglieder aus dem südlichen Theil des Cantons ausgeschieden und hat man in Lugano die rothe Fahne aufgepflanzt und eine provisorische Regierung eingesetzt. Seit es einen Kanton Tessin giebt, d. h. seit 1803, hat man dem Antagonismus zwischen

---

Ein politischer Prozeß.

Zu den politischen Märtyrern in der Zeit der Demagogenhatz gehörte auch Heinrich Laube. Laube war damals Redacteur der „Eleganten Welt" und redigirte sie in liberalem Sinne, Grund genug für die preußische Regierung, seine Ausweisung aus Leipzig zu verlangen und die sächsische Regierung kam dieser Weisung nach. Laube mußte Leipzig verlassen und wandte sich zuerst nach Dresden. Vielleicht ermannte sich noch ein Minister, dem befehlenden Wunsche von außen eine diplomatische Schwerhörigkeit entgegenzubringen. Durch Vehse, der damals beim königlich sächsischen Archiv angestellt war, wollte er sich dem Hrn. v. Lindenau vorstellen lassen, der für einen freisinnigen Mann galt und deshalb allgemein beliebt war. Dieser freisinnige Mann gerieth aber in ein gelindes Entsetzen, als Vehse ihm das Ansinnen stellte, sich Laube's anzunehmen und machte jenem die heftigsten Vorwürfe, daß er ihm einen so gefährlichen Menschen ins Haus gebracht habe. Vehse ließ sich aber nicht zurückschrecken: „Gehen wir zu Hrn. v. Carlowitz!" rief er. Dieser Minister hatte keinen so liberalen Ruf, wie Herr von Lindenau, aber er hatte ein stärkeres sächsisches Bewußtsein und ein stärkeres Knochengerüst des Characters. Laube wurde bei ihm in der That angenommen und Hr. v. Carlowitz hörte Laube bis zu Ende an. „Bleiben Sie in Dresden", war die langsam und ruhig gesprochene Antwort. Laube's Gesuch war dahin gegangen, in Leipzig bleiben zu dürfen, und er hörte aus diesen vier Worten nur das Nein heraus und beschränkte sich nun auf die geringere Bitte, wenigstens noch vierzehn Tage lang in Leipzig bleiben zu dürfen, damit er seine Geschäftsangelegenheiten ordnen könnte. Das Gesuch wurde gewährt. Laube fuhr wieder nach Leipzig und beschloß hier gegen den Rath seiner Freunde in die Höhle des Löwen selbst, nach Berlin, zu gehen, um dort der Dinge zu harren, die da kommen würden. Laube reiste in der That nach Berlin ab. Varnhagen mißbilligte das Wagniß auf das heftigste und wir lassen nun Heinrich Laube seine Erlebnisse aus seinen Erinnerungen, wie er sie in der „N. fr. Pr." veröffentlicht, weiter erzählen.

„Kehren Sie eiligst nach Dresden zurück!" schloß eines Abends Varnhagen unser Gespräch, und ich ging in mein Quartier an der Behren- und Friedrichstraßen-Ecke, mich mit dem Gedanken zu Bette legend: morgen könnte es geschehen!

Die Weisheit kam zu spät. Als ich am nächsten Morgen beim Frühstück saß, traten drei Männer in mein Zimmer, und Einer von ihnen kündigte mir an, daß er den Auftrag habe, mich und meine Papiere in Haft zu nehmen.

Dieser eine Mann, wohlgenährt und von rosigem, freundlichem Angesichte, war eine polizeiliche Berühmtheit jener Tage. Wenn irgend ein gefährlicher Verbrecher eingefangen werden sollte, da hieß es immer: Dunker wird seiner schon habhaft werden, dem Polizeirath Dunker entgeht Keiner! Daß ich ihm nicht entging, war nun freilich kein Kunststück, als solches betrachtete es auch Dunker nicht; diese literarisch-politischen Verhaftungen waren überhaupt nicht nach seinem Geschmacke, er war eigentlich so liberal wie Einer von uns und interessirte sich nur für die Behandlung wirklicher Verbrecher.

So war denn auch unser Austausch von Reden bei einem so mißlichen Vorgange, wie eine Verhaftung ist, ganz milde und friedfertig. Er fragte mich, ob eine Droschke geholt werden sollte, oder ob ich den Weg zu Fuß vorzöge, da er in Civilkleidern sei und somit neben mir nicht wie ein Transportirender auffallen werde. Es war ein schöner Frühsommermorgen; ich stimmte für die Fußwanderung. Luft und Bewegung zum letzten Male!

So gingen wir den ziemlich weiten Weg hinüber nach dem Molkenmarkte, also nach der Stadtvogtei, meiner früheren Wahl gemäß. Ich war im Gemüthe ziemlich ruhig, war mir aber doch des schweren, unabsehbaren Momentes recht bewußt. Unabsehbar! Das war der Begriff, welcher mir am meisten zu schaffen machte, und der Freiheitstrieb in mir flüsterte: Schneide ab! Entspringe! — Der Polizeirath allein war neben mir, und wir wandelten auf schmalem Pfade durch Kartoffeln und Gemüse eines Marktes dahin unter Bauernweibern und einkaufenden Köchinnen. Das erinnerte mich Alles an Feld und Flur und Natürlichkeit, es erschien mir wie das Natürlichste, daß ich mich der neuen Bekanntschaft des korpulenten Herrn Dunker entschlüge. Er sah so behäbig aus in seiner Korpulenz, daß ich annehmen konnte, er werde mich sicher nicht einholen, wenn's an's Laufen ginge. Ein albernes Anstandsgefühl hielt mich ein wenig zurück; er hatte mir so harmlos vertraut, indem er allein mit mir die Wanderung angetreten! — Diese Anstandsconvenienzen spielen eine wunderliche Rolle in unserem Leben; sie bedeuten so wenig und bewirken so viel. Wo die höhere Rücksicht sie mit dem Fuße fortstößt, da schreit die anständige Gesellschaft so laut, und es braucht einer Tragödie, um über die kleinen Maßstäbe dieser anständigen Gesellschaft hinwegzukommen. Wer sagt mir denn aber, ob ich nicht in der ersten Scene einer Tragödie dahinwandelte durch die Gertraudtenstraße auf den Molkenmarkt zu?!

In den nächsten Monaten hab' ich oft bedauert, daß ich die leichte Gelegenheit zum Entspringen nicht benützt hatte.

Ein schmales Zimmer mit einem Fenster, welches auf einen kleinen leeren Hof blicken ließ, wurde meine Wohnung. Die Thür wurde verschlossen, ich war allein, war gefangen. Es war eben nicht viel anders, als da ich vor 8 Jahren zu Halle im Carcer eingesperrt wurde, damit ich Bekenntnisse über die Burschenschaft machen sollte. Und doch anders. Dort Universitätsgericht und Studentendinge, hier Staatsgericht und politische Dinge. Staat und Politik sind verzweifelt weite Begriffe. Das ist ein Netz mit tausend Maschen, in denen man hängen bleiben kann als ein kleiner Fisch.

Und doch sollten mir jene Studentendinge viel gefährlicher werden, als alle die Staats- und politischen Dinge, um welche sich meine Verhöre bewegten!

Dunker verhörte mich auch. Er that es allein und schrieb eigenhändig die Protokolle. Er machte das ganz artig ab, ja liebenswürdig, und die Physiognomie der Untersuchung gegen mich gewann einen recht harmlosen Ausdruck.

Diese Verhöre betrafen meine „Reise-Novellen" und einzelne Artikel der „Eleganten Zeitung": Anklage auf allzu freisinnige Politik und Theologie lag zum Grunde. Dunker las die betreffenden Stellen vor und betonte das nachdrücklich, was strafwürdig erscheinen sollte. Aber die Betonung hatte etwas von einem lächelnden Fragezeichen in sich, und wenn ich einen Grund angab, so verstärkte er diesen Grund

seinen verschiedenen Bestandtheilen dadurch Rechnung getragen, daß man den Sitz der Regierung von sechs zu sechs Jahren unter den drei Städten Bellinzona Lugano und Locarno wechseln ließ, und nun, nachdem das Tessiner Volk mit großer Mehrheit sich für Aufhebung des Turnus und Permanenz des Hauptorts erklärt hatte, bricht bei Anlaß der Hauptortsfrage der alte Hader hervor! Verlischt das Feuer in Lugano nicht, so wird die eigenössische Intervention bald zur Stelle sein. — Die Genfer Arbeitseinstellung scheint beendigt, und zwar ist der Sieg den Arbeitgebern geblieben.

Belgien. Brüssel, 9. Juli. Auch Herr Frère-Orban, der gewesene Cabinetschef, hat einem Bekannten, der dies dem „Fr. Journ." mittheilt, seine Besorgnisse wegen Erhaltung der Integrität Belgiens mitgetheilt. Er sprach mit einer gewissen heiteren Philosophie von seinem gezwungenen Rückzug und setzte dann hinzu: „Wenn nur die Unabhängigkeit Belgiens Stand hält", hielt aber dann plötzlich ein und brach kurz ab. Der König empfing heute sämmtliche Exminister in Privataudienz. Leopold II. unterhielt sich auffallend lang mit Frère-Orban und soll die Unterhaltung sehr ernster Natur gewesen sein und namentlich die kriegerischen Eventualitäten und die durch Belgien eventuell einzunehmende Stellung berührt haben. Im Kriegsministerium macht man sich für alle Fälle bereit. Die äußeren Verwickelungen haben die Aufmerksamkeit vorläufig total von der inneren Lage abgeleitet. Sehr wohl scheint es den neugebackenen Ministern angesichts der drohenden europäischen Lage gar nicht zu sein. Die armen Leute! So wird ihnen selbst die Galgenfrist bis zu den Generalwahlen vergällt.

Frankreich. ✱ Paris, 9. Juli. Daß die Hochfluth der Entrüstung vielleicht bald in ruhigere Bahnen lenkt, haben wir zumeist den entschieden freisinnigen, den republikanischen Parteien zu danken, sie machen den wüthenden Manövern der Regierung und ihrer Presse entschiedene und zähe Opposition und ermüden dadurch mit der Zeit auch die durch das unaufhörliche und heftige Geschrei aufgeregte Bevölkerung. Herr v. Gramont scheint die Größe seiner Anmaßung und das Gefährliche seiner Herausforderungen begriffen zu haben, er zeigt sich darum sehr rührig in seinem Verkehr mit dem diplomatischen Corps; er wünscht, daß man ihm eine Brücke baue zum Rückzuge, d. h. er hofft, daß die andern Mächte den Erbprinzen von Hohenzollern bewegen werden, von der Candidatur zurückzutreten, denn ihm und auch seinen Collegen graut begreiflicher Weise vor einem so frivol heraufbeschworenen Kriege, wie denn Herr Ollivier, der auch drei Tage Wuth schnaubte, jetzt wehmüthig „auf Ehre!" versichert, daß er den Frieden so lieb habe, so lieb! Anders freilich steht der Marschall Leboeuf; im Kriegsministerium herrscht wirklich fieberhafte Thätigkeit, Depeschen fliegen nach allen, Munition und Proviant werden nach verschiedenen Plätzen versendet, Pferde-Ankäufe befohlen. Der „Phar de la Loire" meldet, daß die Matrosen und Marinesoldaten der westlichen Departements Befehl erhalten hätten, sich nach l'Orient zu begeben; verschiedene Provinzialblätter erzählen, alle beurlaubten Soldaten seien zu ihren Fahnen einberufen, andere sprechen von massenhaften Munitions- und Materialsendungen nach dem Osten und in der hauptstädtischen Presse wird sogar schon die Frage erörtert, wie die Commandos in dem bevorstehenden Kriege vertheilt werden dürften. Den Marschall Mac Mahon bezeichnet man als den muthmaßlichen Ober-Commandanten, den Marschall Leboeuf als Generalstabschef der Armee gegen Deutschland, während General Montauban zum Commandanten eines Observationscorps an der spanischen Grenze designirt wäre. Jede Zeitung hat andere Conjekturen, aber alle nehmen die Sache verzweifelt ernst. Die „France" spricht davon, daß Marschall Leboeuf General-Major der Armee werden würde, die der Kaiser in Person commandiren will. Die Marschälle Bazaine und Mac Mahon würden an die Spitze der beiden hauptsächlichsten Armeecorps gestellt werden. General Frossard würde das Kriegsportefeuille erhalten. In der That fängt die Regierung an alle Maßregeln für den Krieg zu treffen. Man wird zunächst vom Senat die Erhöhung des Contingents von 90,000 auf 140,000 Mann verlangen. Außerdem trifft man Anstalten um einen Theil der Nationalgarde mobil machen zu können. Eine Zirkular-Depesche des Kriegsministers fordert alle Militär-Behörden in der Provinz auf, binnen 3 Tagen einen genauen Bericht über die Vorräthe, welche sie in ihren Magazinen haben, einzusenden. Zugleich wurden alle Anstalten so getroffen, daß man auf den ersten Befehl 150,000 Mann an den Rhein werfen kann. Bedeutende Kriegsvorräthe werden schon jetzt auf Eilzügen nach der Ostgrenze abgesandt. Die Festungen an der Ostgrenze selbst sind bereis seit längerer Zeit vollständig mit allem Nothwendigen versehen, so daß diese für die Armee im Felde im Nothfalle Munition abgeben können. Der Feldzugsplan soll schon gemacht sein. Marschall Leboeuf hat Ordre zur Einstellung von 10,000 Gendarmeriepferden in die Kavallerie gegeben mit dem Ankauf von Vorräthen für die Armee ist auch bereits begonnen. So wurden vorgestern 20,000 Fässer eingesalzenes Schweinefleisch für die Flotte bestellt, binnen 20 Tagen zu liefern. Seeleute in Nantes haben Befehl erhalten, sofort nach Brest zurückzukehren, was anzudeuten scheint, daß man die Flotte so schnell als möglich in Kriegsbereitschaft zu setzen gedenkt. — Nebenher betreibt man jetzt hier die **Hetzereien** gegen Belgien ganz systematisch. Offenbar sucht man sich ein Motiv zu schaffen, mit Belgien anzubinden. Ich kann es trotzdem aber kaum glauben, daß Napoleon diese Gelegenheit ergreifen wolle, um Belgien und das linke Rheinufer zu erobern; er weiß zu gut, daß er damit einen Kampf begönne, bei dem er seine Dynastie aufs Spiel setze; ferner glaube ich auch nicht, daß die Kaiserin Eugenie diesen ganzen Wirrwarr hervorgerufen hat, weil sie der Königin Isabella versprochen, wenn sie es überhaupt versprochen hat, Alfons XII. nach Madrid zu führen, doch sind das Alles Versionen, die hier umher schwirren und die ich deshalb Ihnen mitzutheilen mich für verpflichtet erachte. Der ultramontane „Monde" tadelt besonders die Unthätigkeit der französischen Vertreter in Berlin und Madrid, sehr herbe. Große Besorgnisse erregen ihm die Andeutungen der „Ind. Belge", als könnte die französische Regierung ihre Truppen von Rom zurückziehen, um sich die Allianz Italiens zu sichern. Der „Monde" spricht sich deshalb sehr ängstlich aus, erlaubt sich aber dabei das Verfahren Preußens in der spanischen Sache mit dem der Taschendiebe zu vergleichen, welche die Leute auf einer Seite anrennen und während sie sich zornig dorthin wenden, auf der andern Seite ihre Tasche plündern: „So geht man mit Frankreich um. Von der Seite Spaniens verletzt man es und während es sich in Auseinandersetzungen einläßt, werden die deutschen Angelegenheiten vollendet".

— Ueber das schauderhafte Gemetzel in China ist noch keine neuere Meldung eingetroffen. Es scheint, daß die Missionäre schon seit sechs Monaten anläßlich des Baues einer Kathedrale mit den bestehenden Bauvorschriften in offener Fehde liegen. Diese letzteren untersagen ausdrücklich, bei Gebäuden eine gewisse Höhe zu überschreiten; nun aber sollte ihre Kathedrale eine Thurmspitze erhalten, welche die gesetzlich zulässige Höhe überragt. Aus diesem alten Streit, scheint es, haben sich die jüngsten beklagenswerthen Ereignisse entwickelt. Der Marineminister hat sofort an den in den ostasiatischen Gewässern commandirenden Contre-Admiral Dupré die Weisung abgehen lassen, in Saigon an der hinterindischen Küste 2000 Mann einzuschiffen und sich damit nach Tien-Tsin zu begeben, um in nachdruckreichster Weise von der chinesischen Regierung Genugthuung zu fordern.

Italien. Florenz, 7. Juli. Der König hat in der Hofhaltung große Einschränkungen anbefohlen. Die Stelle des Palastgouverneurs und der Inspectoren so wie des Ceremonienmeisters werden aufgelassen, die Marställe in Turin und in Neapel, ferner die Zoologischen Gärten aufgehoben, das Hofpersonal außerdem bedeutend reducirt werden. Noch andere Reductionen stehen bevor. — Bei der Revision der Bank von Toscana hat sich ein Deficit ergeben; der Bankdirector Giubil ist entflohen.

Rom. Dem Cardinal Guidi ist, wie der neueste Concilsbrief der „A. A. Ztg." meldet, der strengste Befehl vom Papst ertheilt, seinen Vortrag im Concil förmlich zu widerrufen. Ueber die Form, in welcher er dies zu thun habe, möge er sich mit einem Legaten verständigen. Eine Besprechung zwischen ihm und Bilio hat bereits stattgefunden. Damit jedoch Guidi, vor Zerstreuungen bewahrt, gesammelten Geistes die Größe seiner Verirrung erkenne, hat der Papst ihm verbieten lassen Besuche anzunehmen. Einzelhaft wird auch in den Strafanstalten anderer Länder als wirksamstes Besserungsmittel angesehen und gehandhabt. Guidi hat nun dem Präsidenten gesagt: er sei bereit über seine Rede eine Erklärung zu geben, und zwar in öffentlicher Sitzung, nur möge das Präsidium vorher constatiren, daß dies auf Verlangen des Papstes geschehe. Doch könne er keine Retraction leisten. Der General der Dominicaner, Jandel, will nun eine Rede, die für ihn bereits im Gesù verfaßt ist, zur Widerlegung der Guidi'schen Theorie halten. Viele meinen: das furchtbare Schicksal des zu Tode gequälten Cardinals d'Andrea sei allzu abschreckend, als daß es Guidi aufs äußerste ankommen lassen werde. Ein Cardinal könne wohl, wenn er außerhalb des Kirchenstaates lebe, sich in einer gewissen Selbständigkeit und selbst Opposition erhalten, aber in Rom sei dies unmöglich; als Erzbischof von Bologna würde Guidi wohl dort unter dem Schutze der italienischen Regierung gesichert sein; aber dahin werde man ihn nimmermehr gehen lassen.

— In **Neapel** wurde im vorigen Jahre ein Mitglied des Gemeindevorstandes meuchlings angefallen und durch einen Pistolenschuß verwundet. Der Thäter hatte in der städtischen Octroi-Wache gedient, war aber durch den Gemeindevorstand wegen übler Aufführung entlassen. Der schweren Körperverletzung angeklagt, wurde er unlängst von den Geschworenen freigesprochen, indem dieselben annahmen, daß er durch das erlittene Unrecht seiner Vernunft beraubt gewesen sei. Nachdem der Präsident des Assisenhofes auf diesen Spruch hin die Freilassung verfügt hatte, redete er denselben folgendermaßen an: „Ihr habt von den Geschworenen ein Patent der Straflosigkeit erhalten, für jedes Vergehen, das immer ihr begehen möget. Auch wenn ihr einen Menschen ermordet, so braucht ihr nur vor die Geschworenen zu kommen, um für schuldlos erklärt zu werden".

Spanien. Madrid. Ueber die Stimmung der Cortes läßt sich aus der in den hiesigen politischen Kreisen herrschenden Meinung verläßliches nicht präsumiren. Admiral Topete soll sich eines Anhangs sicher fühlen, wenn er sich gegen den Prinzen Leopold ausspricht; die Stimmung der liberalen Union ist einer ausländischen Candidatur schon als solcher abgeneigt. Für die Republikaner ist das ausländische Domicil und die Abkunft des Prinzen Leopold von dem „französischen General Murat, der am 2. Mai 1808 durch die Straßen Madrids Blutströme rinnen ließ", nur ein Vorwand, um ihre Feindschaft gegen jeden Throncandidaten zur Geltung zu bringen. Ob aber diese aus ganz verschiedenartigen Motiven gegen die hohenzollernsche Candidatur votirenden Fractionen an die Majorität heranreichen, läßt sich auch nicht annähernd voraussagen. Die Regierung nimmt die ganze Initiative und Führung der Behufs der Wahl eines Königs eingeleiteten Unterhandlungen ausschließlich für sich in Anspruch, indem sie erklärt, daß sie das Recht Spaniens, sich in voller Unabhängigkeit zu constituiren, nicht außer Augen setzen werde. Die Vertreter Spaniens im Auslande sind beauftragt, überall mit Entschiedenheit der Ansicht entgegenzutreten, als habe bei der Aufstellung der Candidatur des Erbprinzen Leopold irgendwie eine feindselige Absicht gegen Frankreich obgewaltet, so wie die Behauptungen zurückzuweisen, daß Graf Bismarck zu den von Prim unternommenen Schritten in irgend welcher Beziehung gestanden hätten. Auf Grund dieser Aufklärungen sollen die spanischen Gesandten allen böswilligen Angriffen gegen Prim auf das Entschiedenste entgegentreten.

---

beim Niederschreiben durch irgend einen kleinen Zusatz. So wurden diese Verhöre feine Lustspiel-Scenen: Duncker sagte es nicht, daß er auf meiner Seite stünde, aber er handelte auf meiner Seite. Endlich kam das einmal zum Ausbruche bei einer Stelle in den „Reise-Novellen". Sie lautete: „Um die Kirchen ist immer viel Wind". — „Wie können Sie das verantworten?" fragte Dunker mit einer Strenge des Tones, welche seinem weichen Organe gar nicht natürlich war. Ich berief mich auf die örtliche Stellung der Kirchen, welche immer auf freien Plätzen stünden, und auf freien Plätzen herrsche immer Zugwind; ich hatte aber das Wort Zugwind noch nicht ganz ausgesprochen, da überraschte uns ein schallendes Gelächter. Hatte uns Jemand zugehört? Nein, wir waren allein; wir Beide hatten so unwillkürlich gelacht.

Trotzdem wurde der diskrete Lustspielton zwischen uns nicht geändert, es folgte keine platte Erklärung des Gelächters, sondern Dunker sagte, nachdem er sich die überfließenden Augen mit dem Taschentuche getrocknet: „Diese topographische Begründung ist werthvoll, aber einseitig. Was meinen Sie zu dem Beisatze: Friedrich der Große hat dergleichen oft gesagt?" Ich entgegnete sehr ernsthaft, daß ich für alle ähnlichen inkriminirten Stellen zu Protokoll gäbe, sie stammten aus dem Studium der Schriften, welche der preußische König Friedrich der Zweite in Druck gegeben, und ich glaubte deshalb nicht, daß sie im Königreich Preußen strafwürdig sein könnten.

Erst wenn das Verhör zu Ende, also der officielle Vorhang gefallen war, gestattete sich Dunker kleine Aeußerungen über Herrn v. Tzschoppe und dies ganz kleinliche System, welches die Meinung der gebildeten Preußen wohl nicht für sich habe. Das ist immer ein entscheidentes Sympton, wenn die Beamten eines Staats über die Regierung hinaussehen und ihre Befehle nur mit Achselzucken erfüllen.

Dunker meinte denn auch, ein juridischer Halt sei gar nicht vorhanden für meine Gefangenschaft, und sie sei auf die Länge nicht haltbar. „Wie lang ist die Länge?" fragte ich. Darauf schwieg er. (Forts. folgt)

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 12. Juli, 10 Uhr Abends.

Sigmaringen, 12. Juli. Als bestimmt wird gemeldet, daß Prinz Leopold der Throncandidatur Spaniens entsagt, den Gefühlen folgend, welche ihm als preußischem und deutschem Offizier es unmöglich machen, um seiner Person willen Deutschland in den Krieg zu stürzen und gleichzeitig Spanien einen blutigen Kampf als Mitgift zu bringen.

Danzig, den 13 Juli.

* Laut amtlichem Cours-Zettel wurden gestern an der Berliner Börse 1860er Loose 73¼ notirt.

Königsberg, 12. Juli. Der Verfasser des ersten „Eingesandt" in der „K. H. Z." in Betreff der Wahlen antwortet heute auf die gestern mitgetheilte Entgegnung: Die Vertheidigung des Verhaltens der Fortschrittspartei in No. 158 dieser Zeitung kann deshalb nicht als gelungen betrachtet werden, da dieselbe den Thatbestand unrichtig angiebt. Die Vertheidigung stellt die Sachlage so dar, als hätten die Nationalliberalen nur beantragt, einen der ihrigen als gemeinsamen Candidaten für den Reichstag anzunehmen und dies habe die Fortschrittspartei abgelehnt, weil der vorgeschlagene Candidat keine Aussicht habe, hier gewählt zu werden. Dagegen bezweckte das Anerbieten der Nationalliberalen eine vollständige Einigung für die Wahlen, es wurde vorgeschlagen, sich über die Candidaten, sowohl für den Reichstag, als für den Landtag zu einigen. Die Nationalliberalen proponirten, den Candidaten für die Reichstagswahl in der Stadt aus der nationalliberalen und für das Land aus der Fortschrittspartei und für das Abgeordnetenhaus einen Nationalliberalen und zwei Fortschrittsmänner als Candidaten auszuwählen und gemeinsam für diese Wahlen zu operiren. Solcher Vorschlag muß als angemessen erachtet werden, da zwei Parteien sich zu gemeinsamer Arbeit doch nur dann vereinigen können, wenn jede ihren Antheil an dem Erfolge gesichert erkennt. Diese Einiguug hat die Fortschrittspartei abgelehnt, nicht blos wegen der Aussichtslosigkeit des Candidaten, sondern, wie ausdrücklich angegeben, „weil die national-liberale Partei sich in letzter Zeit als unzuverlässig erwiesen habe, könne die Fortschrittspartei keinen National-Liberalen wählen." Die Candidaten will also die Fortschrittspartei selbstständig und allein auswählen, und hat hierüber jeden Compromiß abgewiesen. Darin liegt eine Ueberhebung, die wir hochmüthig nannten, und schroff finden wir es, einem freundlichen Anerbieten mit einer beleidigenden Motivirung zu begegnen. Daß dadurch die National-Liberalen gezwungen sind, gesondert vorzugehen, mußte öffentlich ausgesprochen werden, und dies war allein der bestimmende Grund, das „Eingesandt" einer Zeitung zu übergeben. — Hiermit halten wir die Sachlage für erschöpfend angegeben und verzichten auf jeden weiteren Zeitungskampf.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Helvoet, 7. Juli: Bouchina, Koster; — von Antwerpen, 9. Juli: Nativito, Pesqui; — von Hartlepoal, 6. Juli: Juliane Renate (SD), Hammer; — von Hull, 8. Juli: Eduard Hemptenmacher, Zielke; — Paul Jones, Langhinrichs; — von Liverpool, 8. Juli: Peter Rolt, Wenzel; — von Newport Mon., 6. Juli: Fairfax (SD.), Appleton.

Meteorologische Depesche vom 12. Juli.

Morg.		Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	334.8	+12,9	W	stille	bedeckt, starker Nebel.
7	Königsberg	334,6	+15,2	O	schwach	heiter.
6	Danzig . . .	333,7	+14,1	Windst.	—	bedeckt.
7	Cöslin . . .	334,1	+16.8	O	lebhaft	ziemlich heiter.
6	Stettin . . .	333,2	+17.2	O	schwach	wolkig.
6	Putbus . .	330,1	+14,6	SO	mäßig	wolkig, Nachts Gew.
6	Berlin . . .	331.8	+18,0	NO	schwach	heiter. [u. Reg.
6	Köln	331,5	+16,4	N	schwach	zl.heit., NchtsGew.Rg.
6	Trier	326,7	+16.6	SW	stürmisch	Regen, Abds. Gew. u.
7	Flensburg.	333,9	+17,0	SW	mäßig	bewölkt. [Sturm.
8	Paris . . .	—	—	—	—	—
7	Haparanda	335,6	+12,0	SO	schwach	bedeckt.
7	Helsingfors	—	—	—	—	—
7	Petersburg	—	—	—	—	—
7	Moskau . .	—	—	—	—	—
6	Stockholm.	334,5	+14,4	SSO	schwach	fast bedeckt.
8	Helder . . .	333,4	+12,8	N	mäßig	—
8	Havre . . .	332.5	+14,4	NW	stark	bedeckt.

Der unbekannte Inhaber des nachstehenden, angeblich verloren gegangenen Wechsels:

(quer gedruckt:) Angenommen für Vierzig Thaler per 15/1. 70, zahlbar bei Herrn Porsch & Ziegenhagen in Danzig. J. v. Bardski. Wyssoka.

Pelplin, den 28. November 1869.
Für Thlr 40. Pr. Cour.
Am 15. Januar 1870 zahlen Sie gegen diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summa von
Thaler Vierzig Pr. Court.
den Werth in mir selbst und stellen solchen auf Rechnung laut Bericht Herrn Gutsbesitzer J. J. Kwella.
F. v. Bardski, Wyssoka.
Zahlbar bei Herrn Porsch & Ziegenhagen in Danzig.

(auf der Kehrseite)
J. J. Kwella

wird aufgefordert, diesen Wechsel bis zu dem am 16. August c., 11½ Uhr, vor Herrn Sekretair Siewert anstehenden Termine einzureichen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.
Danzig, den 28. Mai 1870.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Hofbesitzer **Heinrich Enß** gehörige, in Gemlitz belegene, im Hypothekenbuche unter No. 5 verzeichnete Grundstück, soll

am 6. September cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Zimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen $0,^{75}/_{100}$ Morgen; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 25 Thlr.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, Hypothekenschein und andere dasselbe angehenden Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 28. Mai 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter
Assmann. (9477)

Nothwendige Subhastation.

Das der Frau **Johanna Friederike Amalie Heldt** geb. Graff gehörige, in Dorfe Zigankenberg (Anfang Langfuhr) belegene, im Hypothekenbuche unter No. 8 verzeichnete Grundstück, soll

am 19. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 21. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks $1^{20}/_{100}$ Morgen; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 64 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 10. Mai 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (8545)
Assmann.

Nothwendige Subhastation.

Das den Handelsleuten **Peter Radtke** u. **Peter Tuchel** gemeinschaftlich gehörige, in Bodenwinkel belegene, im Hypothekenbuche No. 22 verzeichnete Grundstück, soll

am 1. September cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle in Bodenwinkel auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 8. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks $2^{58}/_{100}$ Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, $0^{38}/_{100}$ Thlr.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 12 Thlr.

Die das Grundstück betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale Bureau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 7. Juni 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Assmann. (9641)

Prämienanleihe der Stadt Mailand v. 1866

in Obligationen von 10 Franken
garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.
Ziehungen am: 16. September, 16. December, 16. März und 16. Juni.
Prämien von: Franken **100,000, 50,000, 30,000, 10,000** 2c.
Jede Obligation wird **mindestens mit 10 Franken zurückbezahlt.**
Zu haben bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum Preise von: **Francs 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 kr. = fl. 4 Ö. W. Silber.**

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger in Herisau**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig**. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **E. Schleusener**, Apotheker, Neugarten 14 in Danzig. (306)

Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

a) Schule für **Bauhandwerker, Baubeflissene** 2c.
b) Schule für **Mühlen- und Maschinenbauer, Schlosser** und sonstige **Mechaniker** 2c.

Beginn des Winterunterrichts am 31. October a. c.
Der Schüler erhält Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Wohnung, Beköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege 2c. und zahlt dafür pro Semester 70 Thaler.
Zahl der Schüler im Winter 1869/70: 729.
Anmeldungen sind möglichst frühzeitig einzureichen, worauf das specielle Programm und der Unterrichtsplan erfolgen durch den Vorsteher der Baugewerkschule
(9592) **H. Haarmann.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **F. W. Duffke** zu Thorn werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **10. August cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 2. September cr.,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter **Plehn**, im Verhandlungszimmer No. 6 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechtsanwalte Justizräthe Kroll, Dr Meyer, Hoffmann und Jacobson zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 1. Juli 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (1117)

Nothwendige Subhastation.

Das den Gutsbesitzer **Albert** und **Agnes** geb. **Müller, Fischer**'schen Eheleuten gehörige, im Hypothekenbuche sub Waldau B. verzeichnete köllmische Gut soll

am 5. September a. c.,
Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle in Waldau B. im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. September a. c,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 668,97 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 572,51 Rℓ.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 108 Rℓ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein 2c. können in unserem Bureau III eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Rosenberg, den 25. Mai 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9078)

Bekanntmachung.

Die 5. Elementar-Lehrerstelle an der hiesigen Stadtschule soll sofort und spätestens bis zum 1. October d. J. durch einen katholischen, der polnischen Sprache mächtigen Lehrer anderweit besetzt werden. Das Gehalt beträgt einschließlich der Wohnungs- und Brennmaterials-Entschädigung

a) für Lehrer, welche die Wiederholungsprüfung bereits bestanden haben, 280 Rℓ. und steigt durch Alterszulagen bis auf 400 Rℓ.;
b) für noch nicht anstellungsberechtigte Lehrer 200 Rℓ. jährlich.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. August bei uns melden.

Schwetz, den 23. Juni 1870.

Der Magistrat. (905)

Ein noch nicht viel gebrauchter **Destillir-Apparat** von 630 Quart Inhalt, nebst zwei Cylindern, zwei Becken und Schlange, steht zum Verkauf. Adressen unter **No. 857** in der Expedition dieser Zeitung.

Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche, der dem Rittergutsbesitzer Waclaw von Sulerzycki gehörigen adligen Güter Klein-Pulkowo No. 44 und Komorowo No. 30 stehen in der dritten Rubrik und zwar unter No. 129, resp. 46, für den Rentier Natalis v. Sulerzycki zu Krakau 30,267 Thlr., zu fünf Prozent verzinslich, eingetragen. Von dieser Post sind mittelst Urkunde vom 18. August 1868 der Frau Rittergutsbesitzer Helene von Wybucka geb. von Sulerzycka zu Niewierz 21,132 Thlr. nebst fünf Prozent Zinsen von Johannis 1868 mit dem Vorzugsrechte vor dem Ueberreste cedirt und zufolge Verfügung vom 4. Juli 1869 in den Hypothekenbüchern beider Güter umgeschrieben worden. Das Document über diese Post, bestehend aus der beglaubigten Abschrift des zwischen dem Rittergutsbesitzer Natalis von Sulerzycki und seinem Sohne Waclaw von Sulerzycki am 10. December 1867 zu Myslowitz naturell geschlossenen Kaufvertrages, des Hypothekenbuchs-Auszuges vom 17. August 1869 und der Ingrossations-Note vom 17. August 1868 und der Ausfertigung der notariellen Cession d. d. Strasburg den 18. August 1868, einer beglaubigten Abschrift der von dem Landschaftsrathe Natulis von Sulerzycki am 4. Juli 1868 zu Krakau naturiell auf den Herrn Carl Graff zu Pulkowo ausgestellten General-Vollmacht, den Hypothekenbuchs-Auszügen vom 17. August 1869, ist angeblich verloren gegangen.

Es werden deshalb die Inhaber dieses Documents und die sonstigen Prätendenten auf die eingetragene Post hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 8. November 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Kreisgerichtsdirector Strecker anstehenden Termin zu melden; widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden und das Document behufs neuer Ausfertigung für amortisirt erklärt werden wird.

Strasburg in Westpr., den 4. Juli 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 26. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, und eventuell auch am folgenden Tage, soll das Waarenlager des in Concurs verfallenen Handelsmann **Hermann Herzberg**, bestehend in fertigen Anzügen von wollenen und baumwollenen Stoffen, unverarbeiteten wollenen und baumwollenen Stücken und Leinen, Tüchern, Repositorium und ein Reisekoffer, vor dem hiesigen Gerichtshause öffentlich verkauft werden.

Schöneck, den 1. Juli 1870.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Eine eiserne Drathdarre

soll wegen Betriebsänderung sehr billig verkauft werden Pfefferstadt No. 54.

Holztheer offeriren

Robert Knoch & Co., Jopengasse No. 60.

In Semlin per Carthaus

stehen circa 400 Stück wollreiche Negrettischafe jeder Gattung, worunter 120 ausgewachsene Hammel, zur Mast geeignet, zum Verkauf.
(468) **A. Fließbach.**

Haarlemer Oel.

Dieses weltberühmte Universalmittel beziehe nur ächt und verkaufe zum billigsten Preise.
Albert Neumann.

Dr. Richter's electromotorische
Zahnhalsbänder, um Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 10 Sgr. empfiehlt

Franz Jantzen,
(9098) Hundegasse 38, Ecke des Fischerthores.

Trockene 1" starke Seitendielen sind, um das Lager zu räumen, an der Borowoer Dampfschneidemühle (in der Nähe der Poststation Sagorz) und in Neustadt schon von 10 Thlr. pro Schock an zu haben. (890)

Die Neustädter Forstverwaltung.
Lubszynski.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schaben, Franzosen (Blatta orientalis) Motten 2c. vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähr. Garantie. **Auch** empfehle meine **Präparate** zur Vertilgung qu. Ungeziefers.
Wilh. Dreyling, Königl. app. Kammerjäger, Heiligegeistgasse 60, vis-à-vis d. Gewerbeh.

Zuchtvieh- und Pferdemarkt in Elbing

am 21. und 22. September,
verbunden mit Verloosung von 20 edlen Zuchtstieren, 8 Kühen, 15 Stück Jungvieh, **vollständ. Equipagen, Reitpferden,** Fahr-, Reit- und Jagd-Utensilien,
im Gesammtbetrage von ca. 8500 Thlrn.

Loose à Thlr. 1 sind zu haben im Comtoir des Unterzeichneten, sowie
bei Herrn Neumann in **Altfelde,**
" " Jorbandt in **Grunau,**
" " A. Bretschneider, Buchhandlung, **Marienburg,**
" " Ed. Wiens in **Tiegenhof,**
" " Hauer in **Dirschau,**
" " Adam Schlüter, Exped. d. Danz. Ztg., in **Danzig** und
im General-Secretariat des Hauptvereins Westpr. Landwirthe, Langgasse 55.

Für noch nicht besetzte Plätze belieben sich Agenten zu melden bei

E. Schloemp,
Elbing, Fleischerstraße No. 20.

Militair-Vorbereitungs-Anstalt,
Bromberg, Gammstraße No. 11.
Vorbereit. f. d. Port.-F.-, See-Cad.- u. Freiw.-Examen. Bis jetzt im Fähnrich- u. Seecad.-Examen alle Vorbereiteten bestanden. Bewährte Lehrkräfte. Gute Pens. Prospecte auf Verlangen.
(2380) **von Grabowski,** Major z. D.

Krucken und Gläser mit luftdicht schließenden englischen Patentdeckeln billigst bei **Hugo Scheller,** Gerbergasse No. 7.

Mein reichhaltiges Lager von Erd- u. Metall-Farben, trocken und in Oel gerieben, zu allen Anstrichen passend, **Leinöl, Leinölfirniß, franz. u. inländisches Terpentinöl,** Lacke in Oel und Spiritus, aus den besten Fabriken, sowie Broncen, Blattgold und Blattsilber halte bestens empfohlen. (6528)

Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.



Médaille de la société des sciences indust. de Paris.
Keine grauen Haare mehr!
Melanogène
von Dicquemare ainé in Rouen
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 39
Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Färbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen. **General-Depot bei**
Fr. Wolff & Sohn in Karlsruhe.
Albert Neumann in Danzig,
(4683) Langenmarkt No. 38.



Rowlands' Kalydor.

Dieses von den Majestäten patronisirte und von den Damen hochgeschätzte Specificum übt den wohlthätigsten Einfluß auf die Haut aus, indem es dieselbe kühlt und von Flecken reinigt, es vertreibt die Sommersprossen, Leber- und andere Flecken, Finnen u. s. w. vollständig, bewirkt eine gesunde und reine Complexion, sowie eine sanfte und zarte Haut.

Zu haben bei allen guten Parfümerie- und Phantasie-Artikel-Handlungen, Friseuren 2c.



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magencatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebrauchs-Anw. à 30 Kr. = 8½ Sgr. in Danzig in der Raths-Apotheke von **L. Bolzmann** und bei Apotheker **E. Schleusener;** in Berent bei Apotheker **W. Borchardt;** in Elbing bei Hofapotheker **Carl Rehefeldt;** in Marienburg bei Apotheker **J. Leistikow** und Apotheker **Ad. Meinhold;** in Tiegenhof bei Apotheker **A. Knigge,** in Pr. Stargardt bei Apotheker **H. Sievert,** in Graudenz Conditor **Franz Gussow.**

Die Administration der Felsenquellen.

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß 2c. heilt gründlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld in Berlin,** Leipzigerstr. 111. (7711)

Stotternde

werden durch meine Methode in ca. 2 bis 3 Wochen rad. geheilt. Honorar gering. Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung, Heiligegeistgasse No. 36, 1. Etage, von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags entgegen. Da ich mich hierselbst nur kurze Zeit aufhalten werde, so bitte ich um rechtzeitige Anmeldung.
(1054) **Götz,** Sprach-Arzt.

Für das **badereisende** Publikum habe ich behufs **specieller** Untersuchung besondere Sprechstunden von 4—6 Uhr angesetzt.

Dr. med. **D. Schlesinger,**
Spezialarzt f. **innere** Krankheiten einschließlich **Hautkrankheiten,** Berlin, Gr. Friedrichsstr. 27.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig gehörigen, auf der Schön'schen Karte de anno 1859 näher bezeichneten Ländereien des sogenannten großen Holländers und zwar in nachstehenden Abschnitten:

1)	Parz. No. 85 von		6 M. 19 □-R. pr.
2)	" " 86 " 1 M. 54 □-R.		
	" " 87 " 2 " 16 "		
	" " 88 " 2 " 89 "		
	" " 89 " 1 " 33 "		
		zusammen von	7 " 12 " "
3)	" " 92 von		10 " 80 " "
4)	" " 91 " 5 M. 24 □ R.		
	" " 90 " 5 " 51 "		
		zusammen von	10 " 75 " "
5)	" " 83 von		4 " 168 " "
6)	" " 81 " 38 M. 179 □-R.		
	" " 82 " 1 " 157 "		
		zusammen von	40 " 156 " "
7)	" " 80 von		15 " 86 " "
8)	" " 33 "		12 " 112 " "
9)	" " 34 "		19 " 173 " "
10)	" " 32 " 17 M. 107 □-R.		
	" " 32a " 2 " 40 "		
		zusammen von	19 " 147 " "
11)	" " 47 von		14 " 18 " "
12)	" " 48 "		20 " 164 " "
13)	" " 49 "		10 " 102 " "
14)	" " 50 "		21 " 109 " "
15)	" " 51 "		17 " 154 " "
		in Summa	7 Huf. 22 M. 135 □-R. pr.

sollen ohne Gewährleistung für das Zutreffen der angegebenen Flächenmaße vom 1. April 1871 ab auf f rnere 12 Jahre in Pacht ausgeboten werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, den 30. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst vor dem Herrn Stadtrath Strauß anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird, und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 28. Juni 1870.

Der Magistrat. (842)

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. ist am 8. Juli 1870 in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 130 eingetragen worden, daß der Kaufmann Christian Ferdinand Bogdanski zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 17. August 1867 vor Eingehung der Ehe mit Julie Ida, geb. Mischke, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und dem gesammten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen derselben die Rechte des Vorbehaltenen beigelegt hat.

Danzig, den 8. Juli 1870.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded.

Fahrpläne aller von hier abgehenden Eisenbahnzüge (auch Danzig-Zoppot), mit Abgang und Ankunft der Posten in Visitenkartenform, à 1 Sgr., in der Exped. d. Ztg.

Frische Leinkuchen

offeriren billigst Vorst. Graben No. 62.
(9860) **Regier & Collins.**

Neuen Matjes-Hering

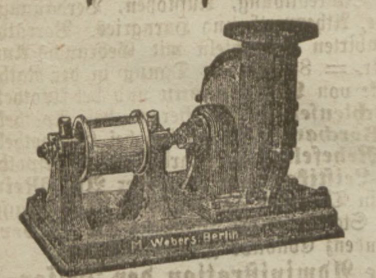
vom letzten Fange offerirt bei Partien und einzelnen Tonnen (231)
F. W. Lehmann, Danzig,
Melzergasse 13 (Fischerthor).

Hundeg. 108 sind 4000 Rthl. à 6 % auf ländl. oder städt. Hyp. z. 1. od. 2. sichern St. z. beg.

Frische Rübkuchen

in gesunder, schimmelfreier Waare, offerire billigst
F. W. Lehmann,
(7582) Danzig, Mälzergasse 13 (Fischerthor).

M. Weber's
(Berlin)
Centrifugal-Pumpen.



(5857)

Locomobilen jeder Größe am Lager.

In meiner vom Staate concess. und von berühmten Aerzten als billig zweckentsprechend anerkannten

Wasser- und Lohebäder-Heilanstalt,

Berlin, Bendlerstr. 8, Thiergarten, **werden alle Krankheiten, insbesondere** Rheumatismus, Gicht, Hämorrh., Scropheln, Lähmung, Gelbsucht, veralte Fußgeschwüre, Impotenz, **alle Frauenkrankh. und Syphilis aller Stadien** (primäre in 6—10 Bädern unter Garantie) schnell und gründlich geheilt. Auswärtige brieflich und finden dieselben auch in meiner Anstalt neben der größten Bequemlichkeit gute und billige Aufnahme. Auf Verlangen vers. Kurpräparate nebst Gebrauchsanweisung.

Vincenz Viek, Hydrotherapeut. (304)

Ein tüchtiger Inspector mit guten Zeugnissen und der polnisch spricht, kann sich melden in Banin per Zuckau in Westpreußen.

Herings-Auction.

Donnerstag, den 14. Juli 1870, Vormittags 10 Uhr,
Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co. mit einer Partie**

Kaufmanns- und Mittel-Vorfang-Fettheringe 1870er

in schöner Qualität und fester Packung, so eben per „Union", Capt. Andersen, hier eingetroffen.
(1063) **Mellien. Joel.**

Adolph Lotzin,

Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung,
Langgasse No. 76,

offerirt ergebenst folgende Artikel seines Lagers zu herabgesetzten Preisen:

Eine Partie heller und dunkler Kleider-Cattune,
- - Piqués, Rips-Piqués und Englisch Leder,
- - Jaconas, Barèges und Mozambiques.

Eine Partie Mix-Lustres, Mix-Cords und Orleans,
- - Camlots, Mohairs und Alpaccas,
- - Tartans, Plaids und Wollen-Rips.

Eine Partie Franz. gewirkte Long-Châles,
- - Seidengefranzte schwarze Cachemir-Tücher,
- - Wollene Châle-Tücher und Crêpe-de-Chine-Tücher.

Eine Partie Schwarzer und couleurter Seidenzeuge,
- - Cachemires, Rips- und Köper-Seide,
- - Halb-Sammet und Seiden-Sammet.

Eine Partie Köper-Lama zu Regen-Mänteln,
- - Flanelle für Blousen und Paletots,
- - Möbeldamast und Möbel-Rips.

Landwirthschaftlicher Verein Zoppot.

Mit Genehmigung des Herrn Minister des Innern gründet der Verein eine Actien-Gesellschaft, deren Zweck es ist, Zuchtvieh anzukaufen und unter die Actionaire zu verloosen. Es werden 12,000 Stück Actien à 15 Sgr. ausgegeben und soll von dem Erlöse 2/3 auf den Ankauf von Rindvieh und 1/3 auf den Ankauf von Fleischschafen und Schweinen verwendet werden.

Aktien sind bei Herrn **W. Wirthschaft,** Gr. Gerbergasse 6, Herrn General-Sekretair **Martiny,** Langgasse 55, und Herrn **Berckholz,** Hundegasse 7, zu haben.

Danzig, im Mai 1870.

Die Commission für den Ankauf von Zuchtvieh.
Wirthschaft-Johannisdorf. **v. Drigalski**-Mattern. **Geuschow**-Schellmühl. **Horn**-Oslanin.
Pferdmenges-Rahmel. **Wienicke**-Wittomin. (340)

Grosse Preisermässigung.
La Plata Fleisch-Extract
Extractum (Carnis Liebig)

Erster Preis — Altona 1869.

Fabrik-  Zeichen.

bereitet von **A. Benites & Co.** in Buenos-Ayres.
Analisirt und approbirt durch die Herren Professoren der Chemie **J. B. Depaire** und **Th. Jouret** in Brüssel, Mitglieder des obersten Sanitätsraths in Belgien, deren Unterschriften sich auf jedem Topf befinden.

Vollständigste Reinheit und vorzüglichste Qualität garantirt

General-Depôt für Ost- und Westpreussen bei den Correspondenten der Gesellschaft. (6472)

Petzke & Co., Danzig, Langgasse 74.

Détail-Preise:	1 engl. Pfd. Topf.	½ engl. Pfd. Topf.	¼ engl. Pfd. Topf.	⅛ engl. Pfd. Topf.
	à Thlr. 2. 25 Sgr.	à Thlr. 1. 15 Sgr.	à 25 Sgr.	à 13½ Sgr.

Zu haben in Danzig: bei den Herren **Robert Ahrens, A. Fast, Robert Hoppe, Franz Jantzen, Albert Neumann, G. A. Rehan, Carl Schnarcke, A. Ullrich,** Apotheker **Otto Helm** u. **Fr. Suffert;** in Braunsberg: Apotheker **C. W. J. Sinogowitz;** in Dirschau: Apotheker **E. Luedecke** und Apotheker **Naumann;** in Elbing: Hof-Apotheker **Carl Rehefeld, Adolph Kellner, Hermann Mierau;** in Marienburg: Apotheker **A. Meinhold;** in Neufahrwasser: Apotheker **Fr. Springer;** in Pr. Stargardt: **Bernh. Möller** und in allen grösseren Handlungen und Apotheken.

Dritte große

Hannoversche Pferde-Verloosung,

Ziehung am 17. Juli d. J.

Zur Verloosung sind bestimmt:
Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden und completem Geschirr im Werthe von **3000 Thlr.,** sowie:
72 hochedle hannoversche Pferde,
4 elegante Equipagen und
ca. 1300 werthvolle für Pferdebesitzer brauchbare Gegenstände.

Loose à 1 Thaler
zu beziehen durch:

B. Magnus, Hannover. | **A. Molling,** Hannover.

Hannoversche Pferdeverloosungs-Loose

à 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Zur bevorstehenden Ernte empfehlen wir unsere

Pferdedreschmaschinen und Göpel

sowie Getreidereinigungsmaschinen von bekannter vorzüglicher Construction und solider Arbeit und bitten gleichzeitig unsere geehrten Kunden, reparaturbedürftige alte Maschinen uns recht frühzeitig zuzusenden, da die Anhäufung dieser Arbeiten später die prompte Lieferung verhindern würde.

Elbing, den 1. Juli 1870. (476)

G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Lohndrusch.

Eine zehnpferdige Locomobile und Dreschmaschine, neu, aus der Fabrik von R. Garrett & Sons, England, beabsichtige ich zur bevorstehenden Ernte gegen Lohn dreschen zu lassen. Meldungen erbitte baldigst.

Oscar Zucker,
Comtoir: Hundegasse 65.

Emigration.

Eine freie Passage nach New-Sealand und Canade (British-North-America).

Arbeitsame Leute von unbescholtenem Rufe können eine „gänzlich" freie Passage nach obenerwähnten Colonien erhalten.

Handwerkern und Landarbeitern wird der Vorzug gegeben. [8882]

Applicationen „frankirt" mit genauer Angabe von Alter, Profession 2c. erbittet man mit Einschluß einer Fünfgroschen-Frei-Marke an den Herrn Bevollmächtigten **P. W. Rice,** 7, Warwick Place West. S. W. London, zu adressiren.

Ganz besonderer Verhältnisse wegen ist nachstehendes Gut sehr billig schleunigst zu verkaufen.

Das Gut liegt 1½ Meile vom Eisenbahnhof, unweit der Chaussee, hat gute Wirthschaftsgebäude, Wohnhaus mittelmäßig, jährliche Pacht für eine Fabrikanlage 200 Rthl., nach 4 Jahren 400 bis 500 Rthl.

Das Areal beträgt 1105 Morg. pr. Maß, davon 260 Morg. Wald, Nadelholz. Der Boden ist zwar leicht, jedoch ist Moor zur Ausbesserung in Massen vorhanden. Aussaaten: Winterung 141 Scheffel Roggen, Sommerung: 110 Scheffel und 201 Schffl Kartoffeln. **Das Gut ist ganz schuldenfrei** (Landschaftstaxe 1865 war 17,000 Rthl.) und soll mit compl. leb. und todt. Inventar für circa 18,000 Rthl. bei 4—8000 Rthl. Anzahlung verkauft und sogleich übergeben werden. Der ganze Kaufgelderrest bleibt auf 10 bis 15 Jahre à 5 % Zinsen unkündbar stehen. Nur Selbstkäufer erfahren auf persönliche Anfragen Näheres durch **Th. Kleemann** in Danzig, Heiligegeistgasse No. 50.

In einer Kirchstadt der Provinz Posen, dicht an der schlesischen Grenze, ist eine Apotheke mit über 4000 Rthl. Med.-Umsatz bei 8000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten werden sub **E. 1157** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin** erbeten.

Ein Grundstück mit großem Hofraum ist in Thorn zu verkaufen Selbstkäufer erfahren das Nähere in Thorn, Gerechte Straße No. 102, oder Danzig, in, Langgasse 36, 1 Tr

Zum 15. Juli

sucht ein junges Mädchen eine Stelle als Büffet-Mamsell. Gefäll. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 500 entgegen.

In meinem **Musikaliengeschäfte** ist eine **Lehrlingsstelle** offen, welche ich alsbald mit einem jungen Manne aus gebildeter Familie zu besetzen wünsche.

Einige musikalische Kenntnisse, wie die nöthige Schulbildung, werden vorausgesetzt.

Constantin Ziemssen,
Buch- und Musikalien-Handlung.

Eine anständige Schneiderin bittet um Beschäftigung in und außer dem Hause Zwirngasse No. 3, 2 Treppen. (1209)

Für eine Conditorei wird ein anständiges junges Mädchen gesucht, welches Caution stellen kann. Adr. unt. 1205 d. d. Exped. d. Ztg.

Für ein **Materialwaaren-Geschäft** wird ein Sohn ordentlicher Eltern, am liebsten von auswärts, als Lehrling gesucht. Eintrittszeit gleich. Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1072.

Vom 1. October d. J. ab ist das in meinem hierselbst am Markt belegenen Hause seit einer Reihe von Jahren, bekanntlich mit bestem Erfolge betriebene Wein- und Delikateß-Geschäft nebst den dazu gehörigen Nebenlokalitäten zu verpachten.

Culm, im Juli 1870.
(985) **Joseph Schmarse.**

Ein einzelnes, sehr schönes Zimmer auf der Westerplatte ist für die Saison zu vermiethen. Näheres Vorstädt. Graben 44 b. (1201)

Hôtel „Deutsches Haus",
Danzig
(am Holzmarkt belegen).

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich obiges Hôtel übernommen habe; dasselbe ist aufs comfortabelste eingerichtet und bitte ich, das Vertrauen, welches meinem Vorgänger Herrn **O. Grünenwald** geschenkt, auf mich übertragen zu wollen und werde ich für stets prompte, reelle und billige Bedienung Sorge tragen.

Hochachtungsvoll
(1087) **F. J. Selonke.**

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.